

# Gottesdienst zum Klangfenster 9.9.18, 10 Uhr, Gümligen

Eingangsspiel: **I Introduction-Choral**

Gruss: <sup>ZUR</sup> **Genesis 1**<sup>1</sup> Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

<sup>2</sup> Und die Erde war wüst und öde,  
und Finsternis lag auf der Urflut,  
und der **Geist** Gottes bewegte sich über dem Wasser.

<sup>28</sup> Was **sorgt** ihr euch um die Kleidung?

**Lernt** von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen:

Sie arbeiten nicht und spinnen nicht,

<sup>29</sup> ich sage euch aber:

Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.

Amen.

**Schöpfungszeit:** Jedes Jahr erinnert die OeKU, die ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt, zwischen dem Neujahr der orthodoxen Kirchen am 1. Sonntag im September und dem Tag des Franz von Assisi am 4. Oktober daran, dass **wir** sind **wie** «Fiori in Campi», Blumen auf dem Feld.

«Musik ist die Blume der Geschichte», so lautet das Motto unseres herbstlichen Klangfensters, nach einem Zitat des französischen Schriftstellers, Musikkritikers und Pazifisten Romain Rolland. Am Freitag waren hier zahlreiche «Fiori Musicali» zu hören.

In meiner Predigt wird es um die «Fiori» gehen: die Blumen auf dem Feld.

Dazu spielt Jacques Pasquier Musik der französischen **Romantik**.

Töne - wild, tosend, **laut** und wie ein Unwetter hereinbrechend, **leise** und besinnlich wie das sanfte Sausen bei der Gottesbegegnung des Propheten Elia. Dazu reisen wir mit Bildern zur **romanischen** Notre Dame de Dijon, die seit 800 Jahren in jener Kirche steht, für deren neue Orgel 1895 **Léon**

**Boëllmann** (1862-1897), **Suite Gothique op. 25** komponiert hat.

Heute Abend beginnt das jüdische Neujahrsfest mit der Besinnung auf das göttliche Mitgehen im Leben und über das Leben hinaus. Demnächst wird in

allen Synagogen wieder der Anfang der Bibel gelesen: «Bereshit» «Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde».

**Staunen** über unser Dasein, Staunen über mein Leben.

Dafür **danken** wir und loben Gott:

Lied **235, 1-5:** «Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt» (KG 518)

Gebet: Jeden Morgen ist für uns die Welt wie neugeschaffen.

Du, Gott, trägst und begleitest alle und alles.

Das Licht, das Leben, die Liebe – daraus wird unser Loben.

Mit allen Sinnen, im Tasten und Riechen, im Fühlen und Sehen, sind wir da und feiern.

Ewige, sei du heute in Tönen, in Worten, in Gedanken und Liedern uns nah.

Gelobt seist du, Ewiger, der du uns, die Welt und die Schöpfung segnest.

Amen.

<sup>ZUR</sup> **Psalm 104:1** Lobe den HERRN, meine Seele.

HERR, mein Gott, du bist so gross.

In Hoheit und Pracht bist du gekleidet,

<sup>2</sup> der du dich hüllst in Licht wie in einen Mantel,

der den Himmel ausspannt wie ein Zelt,

<sup>3</sup> der im Wasser seine Gemächer baut,

der Wolken zu seinem Wagen macht,

auf Flügeln des Sturms dahinfährt,

<sup>4</sup> der Winde zu seinen Boten bestellt,

zu seinen Dienern lohendes Feuer.

<sup>10</sup> Quellen schickt er in die Täler,  
zwischen den Bergen fliessen sie dahin.

<sup>11</sup> Sie tränken alle Tiere des Feldes, Wildesel stillen ihren Durst.

<sup>12</sup> An ihren Ufern wohnen die Vögel des Himmels,  
aus dem Gezweig erschallt ihre Stimme.

<sup>13</sup> Von seinen Gemächern aus trinkt er die Berge,  
von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.

<sup>14</sup> Gras lässt er sprossen für das Vieh und Kraut dem Menschen zunutze,  
damit er Brot hervorbringe aus der Erde

<sup>15</sup> und Wein, der des Menschen Herz erfreut,  
damit er das Angesicht erglänzen lasse von Öl  
und Brot das Herz des Menschen stärke. ...

<sup>27</sup> Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.

<sup>28</sup> Gibst du ihnen, so sammeln sie ein,  
tust du deine Hand auf, so werden sie satt von Gutem.

<sup>29</sup> Verbirgst du dein Angesicht, erschrecken sie,  
nimmst du ihren Atem weg, kommen sie um und werden wieder zu Staub.

<sup>30</sup> Sendest du deinen Atem aus, werden sie erschaffen,  
und du erneuerst das Angesicht der Erde. ...

<sup>33</sup> Ich will dem HERRN singen mein Leben lang,  
will meinem Gott spielen, solange ich bin. ...

Lobe den HERRN, meine Seele. Hallelujah. (Ps. 104:1-35 ZUR)

Ein Lied, das Psalm 23, den Psalm vom Guten Hirten, aufnimmt, singen wir.  
Die Melodie stammt aus der gleichen Zeit wie die Suite Gothique von Léon  
Boëllmann.

Lied **18, 1-5**: «Der Herr, mein Hirte, führet mich»

Heute Abend wird in allen jüdischen Gemeinden das Schofar, das Widder-  
horn geblasen. Dieses uralte Blasinstrument soll die Stimme des Gebets, die  
Stimme der Propheten den Menschen ins Herz dringen lassen.

Ich lese einen Abschnitt aus dem Buch Jesaja:

Lesung: <sup>ZUR</sup> **Jesaja 58**<sup>1</sup> Rufe aus voller Kehle, halte dich nicht zurück! Einem  
Schofar gleich erhebe deine Stimme, und verkünde meinem Volk sein Ver-  
gehen und dem Haus Jakob seine Sünden! <sup>2</sup> Tag für Tag suchen sie mich,  
und es gefällt ihnen, meine Wege zu erkennen. Wie eine Nation, die Gerech-  
tigkeit übt und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hat, fragen sie mich  
nach den Satzungen der Gerechtigkeit, es gefällt ihnen, wenn Gott sich nä-  
hert.

... <sup>7</sup> Bedeutet es nicht, dem Hungrigen dein Brot zu brechen und dass du  
Arme, Obdachlose ins Haus bringst? Wenn du einen Nackten siehst, dann  
bedeck ihn, und deinen Brüdern sollst du dich nicht entziehen! <sup>8</sup> Dann wird  
dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot, und rasch wird deine Heilung  
gedeihen, vor dir her zieht deine Gerechtigkeit, und deine Nachhut ist die

Herrlichkeit des HERRN. <sup>9</sup> Dann wirst du rufen, und der HERR wird antworten, du wirst um Hilfe  
rufen, und er wird sprechen: Sieh, hier bin ich! Wenn du aus deiner Mitte das Joch entfernst, das Zeigen  
mit dem Finger und die unrechte Rede <sup>10</sup> und dem Hungrigen gewährst, was du selbst zum Leben  
brauchst, und satt machst den, der gedemütigt ist, dann wird dein Licht aufstrahlen in der Finsternis, und  
deine Dunkelheit wird sein wie der Mittag. <sup>11</sup> Und allezeit wird der HERR dich leiten, und  
in dürrem Land macht er dich satt, und deine Knochen macht er stark. Und  
du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren  
Wasser nicht trügen. <sup>12</sup> Und die von dir abstammen, werden die uralten Trümmerstätten aufbau-  
en, die Grundmauern vergangener Generationen wirst du aufrichten. Und du wirst Der-die-Bresche-  
zumauert genannt werden, Der-Pfade-wieder-herstellt-damit-man-wohnen-kann. (Isa. 58:7-12  
ZUR)

Zwischenspiel: **II Menuet gothique**

Predigt:

<sup>ZUR</sup> **Matthäus 6**<sup>25</sup> Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was  
ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das  
Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? <sup>26</sup> Schaut  
auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln  
nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht mehr  
wert als sie? <sup>27</sup> Wer von euch vermag durch Sorgen seiner Lebenszeit auch  
nur eine Elle hinzuzufügen? <sup>28</sup> Und was sorgt ihr euch um die Kleidung?  
Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und  
spinnen nicht, <sup>29</sup> ich sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war  
nicht gekleidet wie eine von ihnen. <sup>30</sup> Wenn Gott aber das Gras des Feldes,  
das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel  
mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! <sup>31</sup> Sorgt euch also nicht und sagt nicht:  
Was werden wir essen? Oder: Was werden wir trinken? Oder: Was werden  
wir anziehen? <sup>32</sup> Denn um all das kümmern sich die Heiden. Euer himmlischer  
Vater weiss nämlich, dass ihr das alles braucht. <sup>33</sup> Trachtet vielmehr zuerst  
nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles dazu-  
gegeben werden. <sup>34</sup> Sorgt euch also nicht um den morgigen Tag, denn der  
morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eige-  
nen Last. (Matt. 6:25-34 ZUR)

Liebe Gemeinde,

wir **kennen** diesen Text aus der Bergpredigt von den Lilien und den Vögeln. Wir kennen das Gleichnis. Jesus erzählt, Jesus nimmt die Erfahrungswelt seiner Zuhörerinnen und Zuhörer auf. Sie kennen die farbigen **Lilien**, die roten **Anemonen**. All jene Blumen, die nach dem Winterregen **wachsen, mitten** in der **Wüste**, mitten im dürren Land. Sie wachsen **einfach**. Kein Gärtner, kein Bauer pflanzt sie, sorgt für sie. Schlicht von **selber** spriessen und gedeihen sie. Dann, wenn es genügend Wasser gab und der heisse Wüstenwind aus dem Osten noch nicht alles verdorren liess.

Wir kennen die **Vögel**. Den Sommer über waren sie nicht zu überhören: Unsere Spiri, die Mauersegler. Längst sind sie weg. Tausende Kilometer legen sie zurück ins Winterquartier. Und kommen nächstes Jahr wieder. Pünktlich Ende Mai.

Tagtäglich zeichnet der Milan leise seine Kreise in den Himmel und ruft unüberhörbar laut.

Ob Spiri oder Spatzen, ob Amseln oder Rotkehlchen:

Sie legen sich **keinen** Not-Vorrat an.

Sie leben von Mücken und anderen Insekten, die am Himmel schwirren.

Sie **sorgen** nicht.

Wir **kennen** die Geschichte.

Wir wissen auch davon, dass auch **wir** letztlich nicht anders leben können als die Lilien und die Vögel.

Auch unser Leben verdanken wir **anderen**, dem anderen.

Sie mögen einwenden, dass wir doch Vorratshäuser haben, dass wir uns im Kaufhaus den Nachschub an Nahrung und Kleidung immer wieder kaufen können.

Dass wir – oder jedenfalls die meisten von uns hier – im Überfluss leben.

Wir haben genug von allem, was wir zum Leben brauchen.

Wir kennen den Text. Wir kennen die Geschichte.

Was fehlt uns dann zum **Glücklichsein**?

Was fehlt uns zum **erfüllten** Leben?

Was macht uns Kummer? Welche Sorgen drücken uns?

Und nun lässt sich eine lange **Liste** zusammenstellen.

Mein Rücken tut mir weh.

Meine Augen sind nicht mehr, was sie einmal waren.

Mein Konto ist zu schnell leer.

Mit meiner Arbeit bin ich nie fertig. Und so weiter.

Sorgen über Sorgen.

Manchmal scheinen sie mir gross, zu gross zu werden.

Doch was sind **meine** Sorgen?

Ich weiss, wir alle wissen von vielen anderen.

Wenn ich in die Runde blicke,  
dann verstumme ich mit meinen Sorgen.

Sie werden nichtig und klein.

Und doch: **meine** Sorgen sind zunächst die, die mir am nächsten sind,  
die ich zu allererst sehe, spüre, die **mich** belasten.

Keine Frage. Das geht uns allen gleich.

Ich kann das alles **nicht so leicht** zur Seite legen.

Ich kann nicht so leicht das Sorgen um Essen, Trinken, Kleider, Arbeit, Gesundheit zur Seite legen. Es bleibt da. Es belastet. Beschwer. Keine Frage.

**Sorgt** Euch **nicht**, sagt der Bergprediger.

Das aber ist einfacher gesagt als getan. Vertrauen? Vertrauen auf jene, die für unsere Sicherheit zu garantieren vorgeben? Mit Waffen? Mit Kriegen?

Es ist verzwickt. So **kindlich-zuversichtlich** wie es Matthäus überliefert,  
können wir nicht (mehr) leben, handeln, hoffen:

Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles braucht.

<sup>33</sup> Trachtet vielmehr zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit,  
dann wird euch das alles dazugegeben werden.

<sup>34</sup> Sorgt euch also nicht um den morgigen Tag,  
denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen.

Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.

Sorgen und Vorsorgen – nein, das sei doch **gar nicht nötig**. Davon sind die Christen in der Gemeinde des Matthäus überzeugt.

Einfacher gesagt als getan. Die **Zweifel** nagen. Ich sehe ihn nicht, ich spüre ihn nicht, den **Segen**, von dem wir die letzten Sonntage gesprochen haben. Spüre ich etwas von dem mir **freundlich** zugewandten **Gesicht** all jener um mich herum? Oder fluchen wir uns an, weil wir nicht die gemeinsame Sprache finden, die es für eine gelingende Begegnung braucht?

Und jetzt: Warum nur singen wir?

Weil uns **fröhlich** zumute ist?

Weil die **andern** singen?

Weil wir uns beim Singen **entspannen**?

Weil uns das Herz **übergeht**?

Die Christen, denen Matthäus schreibt, haben **gefeiert!**

Die Babylonier, die Römer. Sie haben gefeiert. Und wie. Den Anfang des neuen Jahres, an dem an den Anfang der Welt und an die göttliche Schöpfung erinnert wird.

Das war alles andere als festlos. Heute Abend feiern die jüdischen Gemeinden weltweit Rosch haSchana, das Neujahr und die zehn Tage der Umkehr. Vor einigen Wochen haben die Muslime das grosse Fest der Wallfahrt nach Mekka gefeiert, Eid al Adha.

**Grund** zum **Jubel** in jedem Fall. Es geht **weiter**. Es beginnt wieder **neu**, der Weg Gottes mit den Menschen.

Mitten in einer säkularen Welt wird deutlich: Religion und der Bezug zu einer Ebene ausserhalb der greif- und fassbaren Welt der Sorgen, Ängste und Konflikte **unterscheidet** uns **Menschen** von allen anderen **Lebewesen**, so hat es Peter Bichsel einmal formuliert.

Sorgt euch nicht.

Trotzdem: Fiori musicali: «Nun danket all und bringet Ehr ... singt mit Schall ... Gott tut Wunder.» So haben wir ganz am Anfang gesungen.

Zweifel und Fragen **bleiben**. Sorgen bleiben. Doch: Wenn wir einander zusingen, wenn wir **miteinander** singen, dann sind mindestens für die Zeit des Singens alle Sorgen plötzlich unter den Wolken verborgen.

Über den Wolken scheint die Sonne: «Seht die Lilien auf dem Feld und die Vögel unter dem Himmel.» «Nun danket all» – trotz Sorgen.

Miteinander singen tut gut. Auch wenn uns nicht danach zu Mute ist.

Seht die Vögel!

Beachtet die Lilien –

und lasst dem morgigen Tag seine eigene Sorge. Amen.

Zwischenspiel: **III Prière à Notre Dame**

Gedanken zu Notre Dame de Dijon – Lobgesang der Maria

«Sorgt euch nicht». Leichter gesagt als getan – im September 1513 haben die Schweizer Dijon belagert. Die Hauptstadt der burgundischen Grafschaft. Da waren die Sorgen gross.

Und in ihrer Verzweiflung haben die Edlen der Stadt sich an die – damals schon über 300 Jahre alte Madonna aus Lindenholz erinnert. Sie stand in der Kirche Notre Dame. Mitten in der Stadt, unweit der Kathedrale und einen Steinwurf vom Palast.

In ihrer Not haben sie die Madonna schön gekleidet und durch die Stadt getragen. Gleichzeitig haben sie Unterhändler zu den Schweizern geschickt.

Am 11. September 1513 sind die Schweizer abgezogen – nicht ohne reichlich gefüllte Taschen ...

Im September 1944 wiederholt sich die Geschichte mit der Übergabe der Stadt von den deutschen Besatzern an die Alliierten.

Bis heute wird diese besondere Holzfigur – inzwischen ohne Arme und ohne Jesus-Kind auf dem Schoss – von den Leuten sehr verehrt und immer um den 10./11. September besonders gefeiert.

**NOTRE-DAME DE BON-ESPOIR**, dite anciennement Notre Dame de l'Apport, l'une des plus anciennes Vierges de bois conservées en France, daterait du XIe siècle. Assise en majesté, polychromée, elle est couronnée d'un bandeau. Le siège, les pieds, les mains et l'enfant Jésus ont disparu. La statue, au visage initialement de couleur halée, fut peinte en noir au XVIe ou au XVIIe siècle, pour une raison inconnue.

En septembre 1513, les Dijonnais, assiégés par les Suisses, prièrent Notre-Dame de Bon-Espoir de les secourir. Les assaillants ayant levé le siège deux jours après, le 13 septembre, les Dijonnais virent dans cette délivrance l'intervention de la Vierge. Ils firent réaliser une tapisserie, aujourd'hui au musée, pour en rappeler le souvenir.

Le 11 septembre 1944, les Allemands qui occupaient Dijon depuis 1940 quittèrent la ville sans violence. Les croyants attribuèrent cette libération à Notre-Dame de Bon-Espoir. Une nouvelle tapisserie fut commandée pour évoquer les deux délivrances de 1513 et de 1944. Achievée en 1950, elle est exposée sous l'orgue.

### Historique de la statue de Notre-Dame de Bon-Espoir

Cette statue de Marie, l'une des plus anciennes de France, a été sculptée en bois peut-être dès le XIe siècle, ou au milieu du XIIe siècle. A l'origine, elle représentait la Vierge assise sur un siège, tenant l'enfant Jésus sur ses genoux. Marie portait une chainse ou tunique peinte en blanc, un b্লাuid ou robe longue vert foncé et un voile blanc couvrant la tête et retombant sur les épaules. Son visage était peint d'une couleur bistre d'air à peine plus sombre que le teint naturel.

La statue n'était donc pas noire à l'origine. Elle n'a reçu cette teinte que tardivement, au XVIe siècle ou au XVIIe siècle, pour une raison inconnue. En 1945, une restauration permit de supprimer cette peinture noire et de retrouver la polychromie initiale.

Jusqu'au XVe siècle, les Dijonnais appelèrent la statue Notre-Dame de l'Apport, c'est-à-dire du marché, car l'église était proche de lieux de commerce. Au XVIIe siècle, le nom de «Notre-Dame de Bon-Espoir» prévalut.

Les Dijonnais attribuent en effet à la Vierge plusieurs miracles.

En septembre 1513, une armée suisse assiégeait Dijon. Les habitants de la ville prièrent particulièrement la Vierge et portèrent sa statue en procession dans les rues le 11 septembre. Deux jours plus tard, l'ennemi leva le siège.

Les Dijonnais attribuèrent ce départ à l'intercession de Marie.

En septembre 1944, les troupes allemandes, rassemblées à Dijon, semblaient vouloir résister à l'avancée des forces américaines et françaises. Les Dijonnais prièrent spécialement à Notre-Dame. Dans la nuit du 10 au 11 septembre, les Allemands abandonnèrent la cite et les forces alliées y entrèrent le 11, anniversaire de la procession de 1513. A nouveau, de nombreux Dijonnais y virent un miracle de Notre-Dame de Bon-Espoir. Pour commémorer les délivrances de 1513 et de 1944 ils commandèrent une tapisserie, exposée actuellement sous l'orgue.

La statue de la Vierge est placée sur un autel d'orfèvrerie émaillée offert en reconnaissance de la préservation de Dijon lors de la guerre de 1870. De chaque côté, dans les arcades de pierre, deux peintures réalisées en 1874 par Marc Gaïda, représentent: à gauche la procession des Dijonnais lors du siège des Suisses en septembre 1513; à droite le voeu des Dijonnais lors de la peste de 1531.

Nach dem Tod von Karl dem Kühnen, ging Dijon 1477 mit Burgund an Frankreich und König Ludwig XI. errichtete hier das Parlament für Burgund. Die Stadt kapitulierte 1513 im Dijonerzug gegenüber der Schweiz.

Jean-Philippe Rameau (\* getauft 25. September 1683 in Dijon; † 12. September 1764 in Paris) war ein französischer Komponist, Cembalovirtuose, Organist und Musiktheoretiker.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale\\_von\\_Dijon](https://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_von_Dijon)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Notre-Dame\\_\(Dijon\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Notre-Dame_(Dijon))

erbaut 1220-1250

Un premier orgue existait sur la tribune dès le xvie siècle. Jean-Philippe Rameau (1683-1764) joua sur cet instrument de 1709 à 1713. En 1874, la restauration de la tribune nécessita le démontage de l'orgue. Un nouvel instrument fut construit en 1893 et inauguré en 1895. Sa partie mécanique et sonore, réalisée par le facteur dijonnais d'origine belge Jean-Baptiste Ghys, est installée dans un buffet néogothique.

**Wer sind wir?** Sind wir das, was wir sagen? Sind wir das, was wir tun? Sind wir das, was wir bekennen? Was sind wir und wer sind wir im Angesicht einer Welt, die sich zu verlieren droht?

Die «Notre Dame de bon espoir» in Dijon hat ihre Hände verloren.

**Wir haben Hände**, wir haben den Auftrag, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren.

Der katholische Theologe Josef Dirnbeck formuliert es so:

Sagen nicht deswegen so viele:

Es gibt keinen Gott,

weil es uns nicht gibt:

uns Helfer,

uns Verteidiger der Menschenrechte,

uns Gegner jeder Diktatur,

uns Friedensstifter, uns Christen?

Sagen nicht deswegen viele:

Es gibt keinen Gott,

weil es uns nicht gibt:

als Hand, die heilt;

als Wort, das befreit;

als Wasser, das Wüsten belebt?

Josef Dirnbeck (aus: Elmar Simma: Hätte aber die Liebe nicht, Müller-Verlag 2001, Salzburg; Wien, S. 75)

Lukas 1, 46-55 (BigS): Und Maria sprach:

«Meine Seele lobt die Lebendige,

und mein Geist jubelt über Gott, die mich rettet.

sie hat auf die Erniedrigung ihrer Sklavin geschaut.

Seht, von nun an werden mich alle Generationen glücklich preisen,

denn Grosses hat die göttliche Macht an mir getan,

und heilig ist ihr Name.

Ihr Erbarmen schenkt sie von Generation zu Generation denen,  
die Ehrfurcht vor ihr haben.

Sie hat Gewaltiges bewirkt.

Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben,

die ihr Herz darauf gerichtet haben, sich über andere zu erheben.

Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht,

Hungernde hat sie mit Gutem gefüllt und Reiche leer weggeschickt.

Sie hat sich Israels, ihres Sklavenkindes, angenommen

und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert,

wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte,  
Sara und Abraham und ihren Nachkommen für alle Zeit.»

Lied **1, 1-4**: «Hoch hebt den Herrn mein Herz und meine Seele.» (Magnificat, KG 745)

Gebet: Gott - du helles Licht

Sei mit uns,

wenn die Nacht hereinbricht.

Sei mit uns

in der Nacht des Todes.

Sei mit uns

in der Nacht der Schuld.

Sei mit uns

in der Nacht des Hasses.

Sei mit uns

in der Nacht des Schmerzes.

Sei mit uns

in der Nacht der Verzweiflung.

Sei mit uns

in der Nacht der enttäuschten Liebe.

Sei mit uns

in der Nacht der zerbrochenen Beziehungen.

Sei mit uns

in der Nacht des Glaubens.

Sei mit uns

in der Nacht der Sinnlosigkeit.

Sei mit uns

in der Nacht der Einsamkeit.

Sei mit uns

in jeder Nacht.

Sei mit uns

in dieser Nacht.

(Aus: Anton Rotzetter: Gott, der mich atmen lässt. Freiburg i. B. 1985)

Lied **841, 1**: «Gott gab uns Atem, damit wir leben»

Guter Gott,

du hast alles ins Dasein gerufen

und hältst die Welt am Leben durch den Hauch deines Mundes.

Uns Menschen hast du geboten,

die Erde zu bebauen und zu behüten.

Uns soll die Ehrfurcht vor dem Leben

und Freude an deiner Schöpfung erfüllen,

damit wir die Geschenke der Natur so gebrauchen,

dass wir die Grundlagen des Lebens nicht zerstören.

Lass uns das Leben wählen, und nicht den Tod,

damit auch kommende Generationen noch leben können auf dieser Erde.

(ECEN, Preserving water, land and air, 2004)

Lied **841, 2+3**: «Gott gab uns Atem, damit wir leben»

Mitteilungen: Kollekte Schöpfungszeit OeKU. Danke an JP, Danke dem Ressort Musik mit Franziska Dietrich und dem Organistenteam für die Orgelnacht am Freitag. Unserem Sigristinnenteam für Blumen, Kirchenraum und Kaffee.

Abkündigungen: ?

Abkündigungen: ?

Unservater

Lied **681, 1+3+7**: «Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit» (KG 541)

**Léon Boëllmann** (1862-1897), **Suite Gothique op. 25**

Ausgangsspiel: **IV Toccata**